

Erst. tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate  
werden bis Abends 6, Sonnt.  
bis Mittags 12 Uhr angenom-  
men in der Expedition:  
Marienstraße 13.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Lieferung in's  
Haus. Durch die P. Post viertel-  
jährlich 22 Rgr. Einzeln Num-  
mern 1 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 209.

Dienstag, den 28. Juli 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 28. Juli.

— Herr Kreisdirector v. Könneritz hat, von seinem Urlaube aus der Lausitz zurückgekehrt, die Leitung der Geschäfte in der königlichen Kreisdirection wieder übernommen.

— Die Vorstände der hiesigen Turnvereine fordern die hiesige Bevölkerung auf, um Gewährung von Freiquartieren für die zum Turnfest über Dresden nach Leipzig reisenden, wie von dort zurückkehrenden auswärtigen Turner.

— Morgen findet auf dem Linde'schen Bade während des vom Director Bohle geleiteten Concerts seines sechzig Mann starken Musikchors eine Wiederholung der Illumination des Gartens bis in dessen entfernteste Räume statt, wie sie zum ersten Male zur Ausführung gelangte, und durch die prachtvollen Lichteffekte, welche viele Tausende von Flammen in geschmackvoller Gruppierung und Wechsel der Farben hervorbrachten, alle Anwesende auf das Angenehmste überraschte und entzückte. Möge ein warmer schöner Abend diese Illumination begünstigen, die so reich und kunstvoll arrangirt, bis jetzt noch von keiner festlichen Beleuchtung eines öffentlichen Vergnügungsortes übertroffen worden ist.

— Dem nun endgültig festgestellten Programm der Festlichkeiten des dritten Deutschen Turnfestes auf dem Festplatze entnehmen wir das Folgende: Am ersten Tage, Sonntag den 2. August, findet Vormittags 11 Uhr Eröffnungconcert statt, Mittags 1 Uhr Festmahl in der Festhalle, Nachmittags 3—7 Uhr Concertmusik auf dem Festplatze, Abends 6 Uhr großes Concert in der Festhalle unter Mitwirkung von 1000 Sängern der Leipziger Männergesangsvereine. Der zweite Tag, Montag den 3. August, bringt Nachmittags 2 Uhr Eintritt des Festzuges auf den Festplatz, 3—7 Uhr allgemeines Schauturnen, 7 Uhr Concertmusik in der Festhalle und auf dem Festplatze, Abends 9 Uhr Nachtmanöver der Leipziger Turnerfeuerwehr. Am dritten Tage, Dienstag den 4. August, findet Vormittags 10—12 Uhr besonderes Schauturnen des Leipziger Turnvereins statt, Mittags 1 Uhr Festmahl in der Festhalle, Nachmittags 3—7 Uhr allgemeines Kür- und Wett-Turnen, Abends 7 Uhr Concertmusik in der Festhalle und auf dem Festplatze. Der vierte und Schlußtag, Mittwoch den 5. August, bietet Vormittags halb 10 Uhr Eintritt des Festzuges auf den Festplatz; halb 11 Uhr Erinnerungsfeier der Leipziger Völkerschlacht, bestehend in Gesangsaufführung der Leipziger Männergesangsvereine, Festrede, allgemeiner Schlußgesang; Mittags 1 Uhr gemeinsames Mittagessen, Nachmittags 3—11 Uhr Concertmusik auf dem Festplatze, Abends 7 Uhr Concert in der Festhalle, Abends 9 Uhr Feuerwerk.

— Als gestern Vormittag um 10 Uhr ein Schiff, schwer mit Steinen beladen, am dritten Bogen der alten Elbbrücke hindurchfahren wollte, vernahm man plötzlich einen Krach, und die Befürchtung, es müsse das Schiff geborsten sein, erstreckte sich nämlich nur auf den Umstand, daß hinten am Schiff das Steuerruder abgebrochen war. Trotz dieses Ungemaches wurde das Schiff in der Strömung dennoch von kundiger Hand so

geschickt gelenkt, daß ein nahe bevorstehender Anprall an das Dampfschiff vermieden wurde, welches so eben, voll mit Passagieren beladen, nach Meissen abgehen wollte.

— Ein beachtenswerthes Kunstwerk ist durch das eminente Talent und die geübten Hände des erblindeten Uhrmacher Stübner aus Zittau hervorgegangen. Nämlich ein Rielen-Globus, den der Verfertiger hieselbst öffentlich auf dem Palaisplatz auszustellen gesonnen ist. Das ganze Werk ist das Ergebnis selbstständigen Nachdenkens und eigener Combination, da der blinde Künstler durch keinerlei äußere Anschauung eines Urbildes unterstützt werden konnte.

— In der Vogelwieswoche wurden im Zoologischen Garten 2127 Thlr. 10 Rgr. von 14,068 Personen vereinnahmt.

— Das Wittgensdorfer Amtsblatt enthält folgende Berichtigung: Nicht hiesige Schützen, wie Sie in Ihrem Mittwochsbllatte irrtümlich berichteten, sondern die hiesigen Militärvereinsmitglieder haben einen ihrer Kameraden am vergangenen Sonntage zur Ruhstätte geleitet und als Auszeichnung für seine Tapferkeit als Krieger drei Salven über sein Grab gegeben. Auch ist Einem durch Zerspringen des Gewehrs nicht ein Stück Nase weggerissen, sondern er ist nur leicht daran verwundet worden.

— Folgender Auszug aus einem, vor einigen Tagen hier eingetroffenen Briefe eines in der Nähe von Pesti lebenden Sachsen, giebt ein Bild von der Noth in Ungarn: „In Folge der heurigen unerhörten Trockenheit und Dürre sind alle Felder und Wiesen wie verbrannt; 12—15 Kartoffeln kosten 10 Kreuzer (2 Rgr.), der Centner Heu 6—7 Gulden. — Das Vieh steht hundertweise vor Hunger um; ein Schaf ist für 30—40 Kr., eine Kuh für 8 Fl., ein paar Ochsen für 50 Fl. zu haben. — Die schönsten Pferde kauft man spielend für 20, 25, 30, 40 und 50 Fl. das Stück.“

— Birna. Trozdem daß hier eine höchst zweckmäßige und billige Badeanstalt besteht, scheut man das geringe Entree, um dafür bequem und sicher baden zu können. Uebermals hätte bald am 26. d. M. die Elbe ein Opfer gefordert. Der Betreffende war über die abgesteckte Grenze hinausgegangen. Lam aber außer einigen Angstrufen mit dem Schrecken davon. Rühmend sei hier noch nachträglich erwähnt daß bei dem schon berichteten Unglücksfall, welcher den Klempnerlehrling Ebert betraf, von Seiten der Schiffbauer Rogberg und Müller, sowie des hiesigen Turnlehrer Schmidt, welche sofort, und noch dazu nach anhaltendem Laufen, sich in den Strom stürzten und der Unglücksstelle, welche sich am jenseitigen Ufer befand, zuschwammen, alles gethan worden ist, um den Verunglückten noch zu retten. Hätte Ebert zeitiger um Hilfe gerufen, so wären die Bemühungen dieser wadern Männer gewiß nicht vergeblich gewesen.

— Auf der Vogelwiese! (Schluß) Der erste Sonntag der großen Woche, die sich eines geringen Fremdenbesuches erfreute, verstaubte, der letzte verregnete, so daß die Bierjette kaum die Menge fassen konnten, die unter ihren gemüthlichen Dächern Schutz suchte. Omnibusse, Droschken, Regenschirme und

Reisefahrzeuge, ja selbst kräftige Arme machten glänzende Geschäfte, und zwar letztere insofern, als sie an dem einen Tanzsalon viel zu thun hatten. Dort hatte sich vor der Thür ein kleiner See gebildet und es war den schönen Tänzerinnen unmöglich, da durchzutreten; deshalb wurden sie von Dienstmännern, immer 5 Pfg. pro Person, durch's rothe Meer getragen, natürlich oft unter dem Hurrahruf der Zuschauer. Gegen 8 Uhr Abends saß ich beim Bäcker in Blasewitz und ließ am offenen Fenster die flüchtigen Vogelwiesener an mir vorüberziehen — Damen in der elegantesten Kleidung, barfuß, durchnäht bis auf die Haut, Kinderwagen, aus deren nassen Betten der kleine Heinrich ein sonderbares Concert aufführte, Familienväter, noch im Confirmationsfrack aus den 20er Jahren, auf dem linken Arm die 5jährige Minna, auf dem rechten den 4jährigen Hugo, schreiend, aber vom Regen triefend. Die sorgsame Hausfrau humpelte ebenfalls, hochaufgeschürzt, zwei Kleine am Arm, über die ein beim Kaufmann Zimmermann auf der großen Ziegelgasse gepumpter Regenschirm gespannt war, ächzend hinterdrein. Die Crinolinenballons waren zusammengeschrumpft und die Photographien der bodenlosen Straße durch den Blasewitzer Wald waren deutlich auf Beinleid und Unterrod zu sehen. Da mußte man sehen, wie eine Omnibuskutscher herabblinnte auf das überfündfluthete Erdengewürm zu seinen und seiner Koffe Füßen. Sein steinernes Herz rührte sich nicht trotz des Rindergewimmerns, trotz des Lamentos aus den schönsten Rosenlippen. Ohne Murren — hü, Schimmel — heute bin ich obendrauf! Lieber Leser! Der Raubritter ist geschunden, die Bratwürste sind verdampft, die große Vogelstange ist zu Falle gekommen, der zahme Buschlepper ist nach Köschbroda gefuhrwerkelt, um auch dort zu brüllen. Die Musik ist verstummt — was wollen wir noch mehr auf der Vogelwiese? Die Champagnerflaschen liegen mit zerbrochenem Genid, die Bierfässer als hohle Leichen da — was wollen wir noch mehr? Die Zelte sind schon zu Ruinen geworden, nur auf den einzelnen Balken springt noch ein muthwilliger Sperling vereinsamt umher und singt das Abschiedslied Allen, die dort gelacht und geweint; denn die Vogelwiese ist das Dresden, wie es weint und lacht! Ach wie Viele, die dieses Jahr dort gelacht, werden im nächsten weinen, oder umgekehrt — ach, wie Viele werden gar nicht mehr weinen oder lachen, sondern abgerufen sein vom Schauplatz der Welt und ihrer Freuden — und da drüben liegen über der Blasewitzer Straße, ein Paar Ellen vom Jubel der Vogelwiese hinweg, an jenem stillen, ernsten Orte, auf jenem ernsten Ackerfelde, das den Saamen für die Ewigkeit in sich trägt und ihn herankommen läßt für die Morgen- und die Abendroth des jüngsten Tages! — Wahrlich ein ernster Contrast, hier die Vogelwiese und da drüben — das stille, heilige Grab. Ja das ist Dresden, wie es weint und lacht! Leb' wohl, geliebter Leser! Ob wir uns wiedersehen hier oder da drüben — ich weiß es nicht — aber Der, der uns Freud und Leid mit seiner Vaterhand sendet — der weiß es!

— Elbhöhe: Montag Mittag: 2° 14" unter 0.

London, 26. Juli. Der Dampfer „China“ ist mit 399,000 Dollars und mit Nachrichten aus New-York, die bis zum 15. Abends reichen, in Cork eingetroffen. Seit dem 13. haben in New-York in Folge der Conscriptio blutige Tumulte, bei denen Feuersbrünste und Rohheiten aller Art vorgekommen, stattgefunden. Es sind viele Personen, besonders Neger getödtet worden. Das Geschäft ist gestört. Nach dem „New-York-Herald“ wäre die Conscriptio verschoben. Auch in Boston hat die Conscriptio Widerstand gefunden. — Nach Berichten vom Kriegsschauplatz ist die Armee der Conföderirten unter General Lee nach Virginien entkommen. Port-Hudson hat sich den Unionisten bedingungslos ergeben. Die Bundes-truppen haben Charleston angegriffen und die Insel Morris genommen. Der General der Conföderirten, Bragg, hat sich von Chattanooga nach Atlanta zurückgezogen; der General der Union, Sherman, hat den General Johnston geschlagen und 2000 Mann zu Gefangenen gemacht. Der General Morgan rückt in Indiana und Ohio ununterbrochen vor. (Dr. J.)

## Politische Umschau.

Denke Dir einmal, lieber Leser, auf einer weichen grünen Wiese läge eine ruhende friedliche Dämmerherde in idyllische Mittagsruhe versenkt, — plötzlich aber erschallt wie ein Pistolenschuß die weckende Peitsche des Hirten, fliegt dem Einen wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf das dicke Fell, knallt dem Anderen das laute „Hallo! Vorwärts“ des Wächters in die Ohren und jagt den stets dienstbereiten Schäferhund belebend unter die Herde, um sie mit dem Sporn seines Zahns, der ihr unsanft das wollige Fell zaust, auf die Beine und in flinke Bewegung zu bringen. Sei, ist das ein Springen und Rennen und Medern, als sei die heilige Electricität selber den Ruhenden in die Glieder gefahren und lasse sie an dem Faden ihrer Kraft springen wie Hampelmännlein am Faden des Puppenspielers. Ein solches lustiges Bild bot der politische Schauplatz der verflossenen Woche dar. Hatte die politische Welt zuvor in ereignisloser Ruhe auf dem weichen Rasen der „Sauregurkenzeit“ ihre Siesta gehalten, so kam jetzt die Weltgeschichte als flinker Schäfer und weckte sie etwas unsanft mit der Peitsche der verflossenen, ereignisreichen Woche, — in hundertfachen Echo erschallte ihr lautes Hallo, der stets dienstbereite Phylax in Paris sprang flink auf die Beine, lief, durch seine Anwesenheit überall energische Munterkeit verbreitend, durch die Herde und blickte mit stillem Knurren nach dem knallenden Hirten, als warte er ungeduldig auf das Zeichen, daß er losfahren könne, um dem oder Jenem herzhast das Fell zu zerzausen. Vier Peitschenschläge besonders waren es, mit denen die Weltgeschichte das Feld der Politik wieder in muntere Bewegung brachte: das Eintreffen der russischen Antwortnoten, der entscheidende Sieg der amerikanischen Union, die moralische Backpfeife, welche die schleswig'sche Ständeversammlung der dänischen Regierung verlieh, und die kleine diplomatische Banditen-Neckerei zwischen den Busenfreunden Italien und Frankreich. — Die lange ersehnten russischen Antwortnoten sind da und haben den Interventionsmächten ihr Compliment gemacht und stehen mit ziemlicher Verlegenheit da und warten ab, ob wohl eintreten werde, was man fürchtet: daß die Westmächte aus dem gebuldigen russischen Notenpapier fein säuberlich — einen Fidißus falzen werden, um damit das große Feuerwerk einer kriegerischen Action anzuzünden. Nachgiebig und rücksichtsvoll hat sich das gute Rußland bereit erklärt, die Suppe, die man ihm durch die intervenirenden Noten eingebrockt hatte, und in der die sechs Punkte als ebenso viele diplomatisch gesäzte, leicht verdauliche Klöße schwammen, auszuessen, — aber ein Haken steckte, Dank der feinen französischen Kochkunst, darin, den mit hinunterzuschlucken man doch wohl nicht von dem feinschmeckenden Rußland verlangen konnte, — ein Haken, den die drei Allirten weißlich mit hineinpracticirt hatten, damit auch die polnische Frage, selbst wenn Rußland die sechs Punkte verschluckt, doch noch, wie jedes Ding, ein Häkchen habe, an dem man sie fassen könne, — ein Haken, den deshalb die russischen Noten den Westmächten als „unverdaulich“ auf dem wohlpolirten Präsentirteller der Diplomatie zurückbringen, nämlich: der verlangte Waffenstillstand. Selbst zu einer Conferenz will sich das milde, nachgiebige Rußland verstehen, — nur mit der kleinen russischen Modification, daß es auf derselben nur mit seinem treuen Sancho Pansa: Preußen, und dem dann mit dem Maulkorb der Minorität versehenen Oesterreich zu verhandeln habe. Aber wegen der „schwarzen Suppe“ der sechs Punkte: die für russische Gaumen so schmachhafte rothe Suppe à la Murawiew opfern, das pikante Fricassé von jungen Polen fahren lassen, — nein, das ist zu viel verlangt, lieber die Talglichte diplomatischer Verhandlungen und die grüne Seife friedlicher Noten und ähnliche beliebte Nationalspeisen opfern, als das lustige Festessen auf dem polnischen Kriegsschauplatz! Und da stehen nun die drei Herren Köche: England, Oesterreich und Frankreich, und murren über die Vertwerfung ihres Gerichtes und denken nach über den neuen Brei, den sie Rußland einrühren wollen — ob „blaue Bohnen“ mit Schießpulver oder etwas Anderes — und stecken die Köpfe zusammen und tuscheln sich in geheimen Verhandlungen Allerlei in die Ohren, was kein Mensch versteht, sich aber Jeder so ungefähr denken kann. Und

wenn man sie fragt, was sie denn da eigentlich zusammenbrauen? Dann klettert Lord Russell auf den Wollack und declamirt Englands unbefiegbare Friedensliebe in alle Welt hinaus und die Wiener Hofburg zieht eine Fahne auf mit der Inschrift: „Nur keine Ueberstürzung nicht!“ und Frankreich das gerade — natürlich ganz zufällig — im Begriff ist, seine gesamten Marinestreitkräfte in Cherbourg Revue passiren und einen außerordentlichen schwedischen Gesandten in geheimer Mission zu einer Hintertür herauszulassen, — Frankreich steigt auf den Kothurn der höheren Welt-Friedens-Politik und schwört Stein und Bein, daß es bloß zum Spaß in Cherbourg ein Bischofen Soldat spiele und nicht daran denke, in der polnischen Frage anders als mit der Feder zu exerciren. Rußland glaubt dem Allen natürlich vollständigst, so daß es sogar — eine neue, zahlreiche Rekrutirung angeordnet hat, um auf alle französischen Paraden, Manoeuvres und Exercitien gerüstet zu sein. Weiß nun der liebe Himmel, wie sich diese Sache abwickeln wird, denn der Mensch denkt und der Himmel lenkt Und recht komisch lenkt er zuweilen den Weltgeschichtswagen, ganz querfeldein, gegen alle Berechnung eines beschränkten Unterthanen-Verstandes! Da glaubte z. B. schon alle Welt in der letzten Woche am Sterbebette der nordamerikanischen Union zu stehen; schon spitzten die diplomatischen Doctoren ihre Federn, um ihr durch Anerkennung des Südens den Todenschein zu schreiben, und schon rief sich die commercielle Welt vergnügt die Hände bei der Aussicht auf die flotte Baumwollen-Erbschaft, die ihnen der so nahe Tod der Union verschaffen mußte. Da kommt aber die Frau Historia, eigensinnig und launisch, wie alle Weiber, und sagt: „Was, Ihr macht die Rechnung ohne mich, den Wirth? Gut, ich mache Euch mit blutrother Kreide einen Strich durch die Rechnung!“ Und — ruck — macht sie mit der Glücksdrofche eine Schwenkung nach Norden, — der gefürchtete Südgeneral Lee, den die Phantasie der Politiker schon im Triumphzug Washington durchziehen sah, wurde in dreitägiger Schlacht total geschlagen, und genau um dieselbe Zeit Vicksburg, die harte Festungsnuß des Südens, an der sich die Unionisten lange vergeblich ihre Eisenzähne ausgebissen hatten, auf Gnade und Ungnade übergeben. 50,000 getödtete und verwundete Menschen erforderte der Sieg über Lee, um aus ihnen die blutige Chaussee für den unerwarteten Triumphwagen der Union zu erbauen; 15,000 Gefangene hier und 12,000 Gefangene bei Vicksburg mußten ihre Freiheit hergeben, um die Freiheit des Sternenhanners — auf wie lange? — zu erhalten! Arme Union! Noch Einen solchen Sieg und — du wirst dir aus Kassel Soldaten holen müssen, um das eiserne Würfelspiel fortzusetzen! Zum Glück ist, allem Anschein nach, kein zweiter derartiger Sieg nöthig, da man durch den diesmaligen schon den Krieg für definitiv entschieden hält. Man sagt, die Union werde jetzt, wo sie es ehrenvoll kann, dem Süden Zugeständnisse machen, die Sklaverei in gemildeter Form fortbestehen lassen und die Emancipation der Neger wieder aufheben. Und darum Räuber und Mörder?! möchte man mit dem alten Spruch ausrufen! Die armen Neger! Man trug die schwarze Freiheitsfahne hoch, um sich all' die blutigen Köpfe zu holen, und was wird man nun mit den armen angeschwärtzten Sklaven thun? Man wird ihnen, denen man nun einmal ihre schwarze Farbe nicht verzeihen kann — etwas weiß machen, und weiter hat es keinen Zweck! — Weniger blutig, wenn auch nicht weniger erfolglos, war die erwähnte Badpfeife, welche die Deutschen in Schleswig der dänischen Regierung applicirt haben, und die als ein freudiger Klang durch ganz Deutschland schallt, wenn es auch nur eine moralische Badpfeife war, denn dergleichen physische Kraftäuserungen liegen natürlich dem guten Michel ganz fern. Bei Gelegenheit der Eröffnung der schleswigschen Ständeversammlung wurde nämlich das dänische Ministerium von einer jetzt grassirenden Modetrankheit befallen, die es wahrscheinlich durch Ansteckung von Herrn v. Bismarck überkommen hatte. Es bekam nämlich das febris interpretationis pilsnae, oder die gemeine Verfassungsdeutelei, eine bössartige Krankheit, welcher bekanntlich auch die beste Constitution nicht lange zu widerstehen vermag. Nach allerhand krankhaften Ausschweifungen, als da sind Wahl-Rescripte, Maßregelungen,

willkürliche Modification des Wahlverfahrens etc. kam die Krankheit zum vollen Ausbruch, als sich trotz dieser Schwelger doch eine bedeutende Majorität der Deutschen in der Ständeversammlung zeigte, und diese das Ministerium wegen der getroffenen Maßregeln etwas „in die Kur nehmen“ wollte. Der Vertreter der Regierung bekam hierbei einen so bedenklichen Unfall von Bismarck'scher Interpretationskraft in Bezug auf einige wichtige Paragraphen, daß die ganze deutsche Majorität — 24 Mann — sofort ihr Mandat niederlegte. Die Regierung wird sich zwar durch Neuwahlen zu trösten suchen, ob ihr das aber gelingt, und ob nicht vielmehr abermals eine deutsche Majorität erscheinen wird um durch eine neue Niederlegung der Mandate eine neue Niederlage des dänischen Einschüchterungssystems zu bewirken, das müssen wir der Zukunft zu entscheiden überlassen.

Was nun schließlich die kleine Banditen-Rederei zwischen Italien und Frankreich anbetrifft, so macht dieselbe halt viel von sich reden und hat wenig zu sagen. Was sich liebt, das neckt sich, das haben uns diese beiden Busenfreunde hier wieder einmal gezeigt, und nach dieser Theorie muß besonders Frankreich Italien sehr lieb haben, da es dasselbe mit so vielen kleinen Neckereien beglückt. So hatte Italien Wind davon bekommen, daß auf einem französischen Schiff im Hafen von Genua 5 Briganti als Passagiere sich befänden, die es schon lange vergeblich durch viele Steckbriefe in seine Arme zurückzurufen gesucht hatte, — 5 Strolche, wie sie nur die höhere Giftpflanzen-Zucht eines Franz II. noch kultivirt, und wie sie nur noch auf dem Mistbeet des Brigantwesens blühen. Wie man nun wohl bei einem sehr guten Herzensfreunde auch in dessen Abwesenheit in sein Zimmer geht, seinen Schlafrock anzieht, von seinen Cigarren raucht etc. so ging auch die italienische Behörde im Vertrauen auf Frankreichs Herzensfreundschaft auf dessen Schiff, zog sich seinen Schlafrock der Autorität an, ging in seine Brigantihaltige Kajüte und hat sich die 5 Strolche aus, die ihm auch, als Frankreichs Herzensfreund, gern verabsolgt wurden! Hei, da ging aber das Poltern los, als der Hausherr hörte, was geschehen sei! Herr Victor entschuldigte sich und sagte: „ich habe mir doch da halt nur das Ungeziefer weggefangen, das mich plagte!“ „Das darfst Du aber nicht,“ antwortete Herr Louis wüthend, wenn du bei mir bist, dann ist das Ungeziefer, was du dort findest, mein und du mußt dich ruhig stehen lassen, und darfst es nicht knicken, oder du mußt mich vorher ersuchen, es dir auszuliefern! Da du das nicht thatest, so hast du mein Hausrecht verletzt und ich will mein Ungeziefer wieder haben!“ Was war da zu machen?! Herr Victor war zwar der Meinung gewesen, im Hause eines so guten Freundes der alten Lebensregel: „Wem's juckt, der kratze sich“ ungenirt nachkommen zu dürfen, — da aber sein gar so logischer Freund nicht dieser Ansicht war, so gab der friedliche Victor nach, und man kam überein, den der französischen Flagge angethanen Schimpf nach allen Regeln der Kunst mit dem politischen Allertwelts-Fleckwasser diplomatischer Dinte abzuwaschen. Und so ist denn der schreckliche Grund zur Feindschaft beseitigt. Italien wird die 5 netten Jungen an Frankreich zurückgeben, und dann abwarten, ob ihm dasselbe auf sein Ersuchen die hoffnungsvollen Fünf zum — Knicken überliefern wird. Freue dich, Italia, die Gunst Frankreich ist dir erhalten; freue dich, Frankreich, deine Ehre ist gerettet und — dein Ungeziefer vielleicht auch! —

### Das Schankconcessionswesen.

Der Stadtrath machte neulich bekannt: Es werde ferner bei Schankconcessionsgesuchen auf das Anführen, daß der bisherige Inhaber der betreffenden Schankwirthschaft eventuell auf seine Concessionsverzichtete, der Petent das Inventar übernehme, fernerhin kein Gewicht mehr gelegt werden.

Das muß allerdings sehr Wunder nehmen. Bisher war ein Hauptgrund bei Abweisung solcher Gesuche: Es würde durch die Gewährung eine Vermehrung eintreten, und nur soll auf das Anführen und den Nachweis, daß keine Vermehrung eintritt, nichts mehr ankommen?

Es scheint uns, daß unser geehrter Stadtrath auf einem

höchst bedenkliden Wege ist. Die Einwohnerschaft Dresdens muß voraussetzen, daß ihre städtische Obrigkeit nach festen Grundsätzen entscheidet. Bei allen Concessionsertheilungen sind die ausgeschlossenen Mitbewerber ohnehin leicht zu Mißtrauen geneigt. Wenn aber der einzige feststehende Grundsatz noch aufgegeben wird, was kann man dann als ferner ausschlaggebend annehmen, wenn nicht Zufall und Laune?

Wir wollen nicht verkennen, daß bei der durch die Gewerbebefreiheit eingetretenen großen Neigung Vieler, anstatt des von ihnen erlernten Handwerks Handel oder Schankwirthschaft zu treiben, d. h. nach ihrer Ansicht, nicht zu arbeiten, unsere städtische Verwaltung mit solchen Concessionsgesuchen wirklich überschwemmt ist. Da ist umsomehr Grund zur Vorsicht und zur Erwägung: Wie viel, wo und an wen Concessionen ertheilt werden können und sollen?

So lange noch Concessionsertheilung vorgeschrieben, ist der Stadtrath dem Publicum auch für eine gehörige Bedienung, also für eine angemessene Auswahl unter den Concessionaren, die nicht etwa bloß aus Invaliden bestehen dürfen, ferner für eine hinreichende Zahl von Restaurateuren in der ganzen Stadt wie in den einzelnen Stadttheilen und Straßen verantwortlich.

Nur bedauerlich könnte es sein, wenn man solche schreiende Mißverhältnisse herbeiführte, wie sie sich jetzt bei den Fleischbänken herausstellen, wo auch die Zahl künstlich, dem Bedürfnis entgegen, beschränkt worden ist, die Fleischbänke, ohne wirkliche Rechte vorzustellen, beliehen worden sind, und nun, nach Eintritt der Gewerbebefreiheit, die letzten Erwerber, Bankinhaber oder Darleiher, ohne Entschädigung um ihr Vermögen zu kommen fürchten müssen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß wir vor Aehnlichem bei den Schankconcessionen verschont blieben, und unser Stadtrath, nicht zufrieden mit der Bekanntmachung, worauf er künftig kein Gewicht lege, vielmehr veröffentliche: Wieviel Schankconcessionen für Dresden, in welchen Stadttheilen und Straßen er zu ertheilen und welche Erfordernisse er bei der Ertheilung zu berücksichtigen für angemessen halte.

Sein Ansehen fordert es, daß er sich auch von dem Scheine einer Umstandspolitik frei halte.

### Feuilleton.

\* Ein alter Schauspieler hat einen jungen, erst kürzlich zur Bühne gekommenen Mann um ein Darlehn von 10 Thalern. „Ich habe heute nur 5 Thaler übrig, die stehen Ihnen zu Diensten“, antwortete derselbe schüchtern, indem er die Banknote dem Bittenden darbot, welcher sie einsteckte, noch ein paar Worte sprach und sich dann entfernte. Nach einiger Zeit ersuchte der junge Mann seinen älteren Kollegen um Rückzahlung. „Was?“ rief dieser, „Sie wagen es, mich zu mahnen, während Sie mir noch 5 Thaler schuldig sind?! Glauben Sie, ich hätte die Bagatelle von 5 Thalern von Ihnen genommen, wenn ich nicht fest darauf gerechnet hätte, daß Sie die anderen 5 nachzahlen?“

\* Bei dem Baritonisten H. in W. brach jüngst in einer Nacht ein Dieb ein. „Johann!“ rief die Frau des Ersteren, „steh' auf, es ist ein Dieb im Hause!“ „Lass ihn nur suchen,“ erwiderte H. phlegmatisch, „wenn er etwas von Werth findet, wollen wir's ihm schon abnehmen, denn wir finden's doch nicht.“

\* Englische Dampf-Feuersprizen. Das Comité, welches während dreier Tage die Leistungen der beim Krystallpalast zu Sydenham probirten Dampf-Feuersprizen zu beobachten hatte, hat sein Urtheil gefällt. Der erste Preis von 250 Pfd. St., welcher für Maschinen von 60 Ctr. und mehr ausgesetzt war, wurde dem Londoner Hause Merryweather und Söhne zuerkannt. Der zweite Preis von 100 Pfd. St. wurde den Herren Hand, Mason u. Co. in London zuerkannt. Für große Städte sind diese Sprizen geeignet, für die gewöhnliche Art von Bränden sind die kleinen Sprizen zweckmäßiger. Von diesen letzteren (unter 30 Ctr.) war es eine Maschine der oben erwähnten Firma, welche den ersten Preis von 250 Pfd. St. erhielt. Die amerikanischen Sprizen, von welchen so hohe Erwartungen gehegt wurden, gingen gänzlich leer aus.

\* Ein entsetzliches Unglück hat den Schauspieler Raberg vom Hamburger Stadttheater betroffen. Er gastirte in Neumünster und spielte den Carl Moor. Sehr zur Unzeit entlud sich ihm ein obwohl nur blind, so doch stark geladenes Pistol, als er zufällig die Mündung auf sein Gesicht gerichtet hatte. Während der Katastrophe, als der Unglückliche zur Erde sank, sich aber sofort wieder aufrichtete und mit herzerregender Stimme die Worte ausrief: „Meine Augen, meine Augen, ich kann Euch ja nicht sehen“, glaubte das Publikum, dies gehöre zur Rolle und applaudirte in heftigster Weise, erst das Fallen des Vorhanges gab ihm Kunde des Ereignisses, von dem Raberg in so grausamer Weise betroffen wurde. Der Arme hat sein Augenlicht eingebüßt.

Der in Nr. 205 d. Bl. erzählte Unfall bei der Ueberfahre an der Glacisstraße mahnt, wie schon mancher andere Vorgang, wiederholt dazu, der Beaufsichtigung der Elbe ein größeres Augenmerk zuzuwenden. Denn sowohl am Lande der Verkehr der allgemeinen und des Einzelnen Sicherheit wegen geregelt und überwacht sein muß, um wie viel mehr scheint es geboten das verschiedenartige Treiben auf unserem Elbstrom einer strengen Controle zu unterwerfen. Ganz abgesehen von den Unglücksfällen, die durch das Rahnfahren junger unerfahrener Leute entstanden sind, verdient jedoch der Umstand, daß die hiesigen Fischer ihre kleinen Gondeln an des Fahrens Unkundige vermieten dürfen, ohne daß der Verleiher zur Sicherung der Luftfahrenden sich mit im Fahrzeuge befindet, einen entschiedenen Tadel. Es sollte schlechterdings ein Gesetz bestehen, welches dieses Gondelfahren geradezu verbietet, wenn der privilegierte Verleiher, also der Dresdner Fischer nicht gleichzeitig mitführe, denn die Elbe ist kein Teich, auf dessen stiller Wasserfläche Eventualitäten nicht entstehen könnten, wie auf einem großen, von Schifffahrern viel benutzten Strome. Es scheint dies so selbstverständlich, daß man annehmen möchte, es bestünde ein solches Gesetz. Existirt es, so wird es wenigstens mangelhaft gehalten, denn allsonntäglich konnte man Fahrende bemerken, die ohne Fischer ihre Kurzweil auf der Elbe treiben und es sich besonders angelegen sein lassen, sich in möglichste Nähe vorüberfahrender Dampfschiffe zu bringen um sich von den aufgeregten Fluthen tüchtig schaukeln zu lassen. Wäre es nicht gut, wenn eine Aufsichtsbehörde einem solchen Gebahren ein entschiedenes Verbot entgegen stellte?

Der jetzige kleine Wasserstand bietet nicht minder zu weiteren Betrachtungen Veranlassung, namentlich für Diejenigen, welche von ihren geschäftlichen Verhältnissen gezwungen sind und welche es der vielen gebotenen Annehmlichkeiten wegen thun, die Dampfschiffahrt zu ihrer Reisegelegenheit zu wählen. Täglich beinahe kann man Zeuge sein, daß sich Fracht- und Steinkähne sowie große Fische auf den seichten Stellen festfahren und — weil man die Anstalten, sie wieder schwimmend zu machen, fast immer mit deutscher Gemüthlichkeit betreibt, — zu einem sehr ungemüthlichen Hinderniß für die Dampfschiff-Passagiere werden. Andere Schiffe, welche nachfolgen, aber in Berücksichtigung der jetzigen Elbstromverhältnisse viel zu schwer befrachtet sind, fahren, trotzdem daß schon Fahrzeuge an seichten Orten festliegen, frisch darauf los, fahren — wie nicht anders zu erwarten, ebenfalls fest und verbarrikadiren somit die enge Wasserstraße ganz und gar. Könnte dies Alles bei einer geregelten Stromaufsicht nicht vermieden werden? und ist es nicht der betreffenden Behörde durch ihre Executivbeamten möglich, auf der Elbe dieselbe Ordnung zu halten, wie es die Aufsichtsbehörden am Lande thun? und verdient endlich nicht die Personenbeförderung in Bezug auf die Zeit eine größere Berücksichtigung als der Gütertransport? Wir wollen in Betreff des letzteren namentlich, in Erwägung ziehen, daß es doch ein mißliches Ding ist, wenn man, das Dampfschiff benutzend, gedenkt zu einer bestimmten Stunde an seinem Ziele zu sein, jedoch mehrere sich festgefahrener Fahrzeuge wegen, um viele Stunden später anlangt. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß der Verkehr auf dem Wasser nicht seine Schwierigkeiten und unvorhergesehenen Unfälle hat; indeß die meisten der täglich vorkommenden Störungen könnten vermieden werden, wenn eine energische Stromaufsicht thätig ist und der Weg der thatkräftigen Hilfe dem der langweiligen Anzeige vorgezogen wird.

Was nun das Ueberfahren anbelangt, so liefert die neue Dampffähre zwischen Loschwitz und Blasewitz endlich den Beweis, daß es wohl möglich ist, einen allseitig zufriedenstellenden und geregelten Verkehr zu erzielen und dürfte es daher wohl an der Zeit sein, den alten Schlenbrian auch hier abzuschaffen. Hoffen wir, daß an der frequenten Ueberfahrt zwischen Antonstadt und der Birna'schen Vorstadt bald eine Dampffähre das Publikum befriedigt und den gegenwärtigen Ansprüchen nachkommt, zumal dies bereits in Birna in Aussicht stehen soll. Veritas.



# Sachs.-Bohm. Dampfschiffahrt.

Mittwoch, den 29. Juli, findet auf der Fahrt von Dresden Vorm. 8 Uhr bis Schandau entreefreies Concert vom Bürger Musikchor statt.

Die während des hiesigen Bogelschießens stattgehabten Fahrten früh 6½ von Pirna nach Dresden, früh 9 von Dresden nach Schandau, Abends 9 von Dresden nach Pirna, sind heute wieder eingestellt worden.  
Dresden, den 27. Juli 1863.

## Die Direction.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Preis 2 Ngr. **Turnfest-Kalender.** Preis 2 Ngr.

## Specielles Programm

sämmtlicher Festlichkeiten beim 3. deutschen Turnfest zu Leipzig, so wie mit Notizen über alles für die Besucher nur Wissenswerthe. Eleg. in Taschenformat gedruckt.

Verlag von **A. Waldow** in Leipzig.

## Onkel Tom's Hütte.

Alle Tage Röhrentuchen und Backische.

### Achtung!

Getragene Hüte werden schnell und gut vorgerichtet und gefärbt, Seidenhüte sauber gebügelt für 2½ Ngr. beim Hutmacher **Kriblin**, Königsbrückerstraße Nr. 22.

### Julius Reinhard,

**Webergasse 16** (Stadt Meissen), ist beauftragt, zu verkaufen: Häuser für Herrschaften, Gewerbetreibende, Restaurationen, desgl. mehrere für Damen geeignete Geschäfte, besorgt Gelder auf Hypotheken, übernimmt Kauf und Verkauf von Werthpapieren etc. etc.

## Hamburger Caviar

empfangt Sendung in schönster Waare und empfiehlt billigst

## Ernst Ludw. Zeller,

Landhausstraße Nr. 1.

Ein Päckchen mit Wollstoff ist seit einiger Zeit liegen geblieben und wieder in Empfang zu nehmen im Puzgeschäft von **Marie Lippert**, Ecke der Friedrichsbrücke und Weißeritzstraße.

## Eine Ladentafel nebst Pult

wird billig verkauft im Puzgeschäft von **Marie Lippert**, Ecke der Friedrichsbrücke und Weißeritzstraße.

## Eine neue Nähmaschine

aus einer der renommirtesten Fabriken Leipzigs soll eingetretener Verhältnisse halber sofort (mit einjähriger Garantie) unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden und kann in Augenschein genommen werden von 11—3 Uhr: Schumacherstraße Nr. 1, Stadt Leipzig.

Eine Ziehbank wird zu kaufen gesucht: gr. Oberseergasse Nr. 36 bei Fr. Mathe.

## Lincke'sches Bad.

Morgen Mittwoch, den 29. Juli:

## Grosse Illumination

und Concert vom Musikchor d. Brig. Kronprinz,

unter Leitung des Herrn Director **Pohle**.

Dieses zeigt ergebenst an

**A. Senne.**

## Loschwitz.

Morgen Mittwoch den 29. Juli:

## Grosses Militärconcert

vom Musikchor der Leibbrigade, unter Leitung des Herrn

Musikdirector **Gust. Kunze**.

Anfang 4½ Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2½ Ngr.

NB. Das um 3 Uhr nach und um 9½ Uhr von Loschwitz abgehende Dampfschiff fährt mit Musikbegleitung.

Es ladet ergebenst ein

**Demnitz**, Restaurateur.

## A. Belvedere d. Brühlischen Terrasse.

CONCERT von Herrn Stadtmusikdirector **Erdmann Puffhold**.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr.

**J. G. Marschner.**

## Lincke'sches Bad.

Concert von Hrn. Musikdir. **Fr. Laabe**.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr.

**A. Senne.**

## Grosse Wirthschaft des k. grossen Gartens.

Heute Dienstag, den 28. Juli,

## Grosses Militärconcert

vom Musikchor der Brigade Kronprinz.

Orchester 60 Mann.

Kaiser Nicolaus Marsch von Schuder.

Dub. z. d. Zigeunerin v. Balfe.

Fahnenweihe a. d. Belagerung v. Corinth v. Rossini.

Hesperusklänge, Walzer v. Gungl.

Dub. über den Dessauer Marsch v. Fr. Schneider.

Lob der Thränen v. Fr. Schubert.

Galopp Militair z. Aladin v. Pohle.

Finale a. Guttenberg v. Fuchs.

Dub z. Zauberflöte v. Mozart.

Scene u. Arie a. d. Freischütz v. Weber.

Bibouac-Polka v. Swoboda

Lichatschew's Jubiläumsmarsch v. Pohle.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr.

**Louis Pohle**, Musikdirector.

## Niederer Gasthof zu Lodwitz.

Morgen Mittwoch, den 29. Juli: **Vogelschiessen und Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

**A. Pomsel**, Gasthofsbesitzer.

## Gasthof zur goldnen Weintraube (Niederlösnitz).

Heute Dienstag auf allgemeinen Wunsch nochmals:

**Frohsinn Humor, Witz & Satyre**

durch den Humoristen **Ernst Beyer** aus Gera nebst Familie. Mit ganz neuem Programm und der Zeit entsprechenden Einlagen. Zu recht vergnügten Abendstunden ladet ergebenst ein

**Eisold.**

# Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich auf hiesiger **Palmstrasse 25 parterre** eine **Restauration** eröffnet habe.

Indem ich mich mit einem ausgezeichneten Köpfschen Feldschlößchen, sowie mit einem guten einfachen Biere empfehle, zeige ich einen guten und billigen **Wittags-tisch** in und außer dem Abonnement an. Zugleich empfehle ich mich allen Herrschaften mit Herrichtungen von **Dejenners, Dinners & Soupers** und einzelnen **Schüsseln** einer geneigten Beachtung. — Ich werde Alles aufbieten, die geehrten Bestellungen, sowie durch gute Speisen und Getränke und durch prompteste Bedienung das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu erwerben.

Dresden, 28. Juli 1863.

Hochachtungsvoll

**D. Theodor Berger, Koch und Restaurateur.**

**Heinrich Korthauer, Tapezierer, Breitestrasse 3, 1. Et.,**

empfehlte sein reichhaltiges Lager solid gearbeiteter **Polster-Meubles** zu möglichst billigen Preisen. NB. Einrichtungen und Ausarbeiten alter Meubles wird reell und pünktlich ausgeführt von Obigem. Geehrte Aufträge werden entgegen genommen:

**Näcknisstraße 1, 4. Et. und Breitestrasse 3, 1. Etage.**

**Ausstellung künstlicher Blumen aus Glas.**  
Ausstellungs-Local: Im Gartensalon am Moritzmonument im botanischen Garten, am Ausgange der Brühl'schen Terrasse.

Das Local ist von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Eintritt 2! Ngr. Kinder die Hälfte. Leop. Blaschka.

## Actien-Verein für den zoologischen Garten.

Freitag, den 31. Juli d. J.

### außerordentliche Generalversammlung

Nachmittags 5 Uhr im **Stadtverordnetensaale**, Landhausstraße Nr. 4. Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet und Punkt 6 Uhr geschlossen.

Die Vertretung durch andere Actionäre ist gegen Vorzeigung der vertretenen Actien und einfacher schriftlicher Vollmacht gestattet.

**Der Verwaltungsrath.**

Unentbehrlich für jede Familie.

## O. Baumann's Eibischwurzel-Seife

a Stk. 2 und 4 Ngr., 3 Stk. 5 und 10 Ngr., ist nur allein ächt zu haben: **Frauenstrasse Nr. 10 (Rosmaringasse).**

Durch eine chemische besondere Zubereitung ist das in dieser Seife enthaltene Geléartige die Hauptsubstanz derselben; nur allein vor allen übrigen Mitteln dazu geeignet, die Haut geschmeidig zu machen, sie zu erweichen und ihr eine blendende Weiße zu verleihen. Der Gebrauch dieser Seife bewahrt die zarten Theile der Haut vor allen schädlichen Einflüssen, welche die Veränderung der Temperatur mit sich bringt, schützt die Haut vor den Eindrücken einer ungesunden Luft. Sie dient ferner zur radicalen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Finnen, sogen. Mitessern, Hautbläschen, zu starker Röthe des Gesichts und schützt vor frühen Runzeln. — Nach mehrfacher Anwendung dieser Seife, welche mit den mildesten und heilsamsten Wohlgerüchen verbunden ist, nimmt die Haut eine sammetartige Weiße an, giebt dem Hautgewebe den ursprünglich reinen, vollkommenen Glanz und die Geschmeidigkeit wieder. Für Kinder, deren Haut zarter und durchdringender ist, gewährt sie das einzige, mit Beruhigung und Sicherheit anzuwendende unschädliche Erhaltungsmittel. Jedes Stück ist mit meinem Namen versehen.

**Oscar Baumann, Frauenstraße 10.**

Lager franz. und engl. Parfumerien.

## Für Damen

empfehlte sein gut assortirtes Lager gewebter und genähter **Corsets.**

**A. Schlieben, Schloßstraße 21, 1. Etage.**

## Königliches Hoftheater.

Dienstag den 28. Juli:

Der Postillon von Conjean. Komische Oper in 3 Acten von Adam. Unter Mitwirkung der Herren Freny, Schloß, Weiß; der Damen Hänisch, Contrab.

Chapelou — Herr Stolzenberg vom Großherzogl. Hoftheater in Karlsruhe als letzte Gastrolle.

Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende um 9 Uhr.

Mittwoch: Flut und Flock.

## Zweites Theater.

Im königlich großen Garten.

Dienstag, den 28. Juli:

Gute Nacht, Hanschen! Historisches Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Müller.

Anfang 6 Uhr. Ende 8<sup>1/4</sup> Uhr.

## Dresdner Omnibus-Verein.

Von der kath. Hofkirche ab früh 8, 8<sup>1/2</sup>, 9, 9<sup>1/2</sup>, 10, 10<sup>1/2</sup>, 11, 11<sup>1/2</sup> \*)

Vom Waldschlößchen ab früh 7<sup>1/4</sup>, 7<sup>3/4</sup>, 8<sup>1/4</sup>, 8<sup>3/4</sup>, 9<sup>1/4</sup>, 9<sup>3/4</sup>, 10<sup>1/4</sup>, 10<sup>3/4</sup>, 11<sup>1/4</sup>, 11<sup>3/4</sup>, 12<sup>1/4</sup> \*)

\*) Von da an aller Vierteistunden.

Montags und Freitags von der ersten Tour bei der Stationen an aller Vierteistunden.

Vom Schloßplatz nach dem großen Garten von Nachm. 3 Uhr an zur vollen u. halben Stunde. Von der großen Wirthschaft nach dem Schloßplatz von Nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr an ebenfalls zur u. vollen halben Stunde.

Berliner Productenbörse, den 27. Juli 1863.

Weizen loco 60 73 @ — Roggen loco 47<sup>3/8</sup>@. 47<sup>1/2</sup>@. 48<sup>1/4</sup>@. 47<sup>1/4</sup>@ 150 gel — Spiritus loco 16<sup>5/12</sup>@. 16<sup>1/24</sup>@. 16<sup>1/12</sup>@. 16<sup>1/4</sup>@. 20000 gel. — Rübs: loco 13<sup>1/6</sup>@. 13<sup>1/8</sup>@. 13<sup>1/2</sup>@. fläu. — Gerste loco 33 39 @. Hafer loco 24-27 @ @ — @

**Feinste Spitzenstärke**, das Pfund 28 Pf.,

**feinste Halle'sche Weizenstärke**, das Pfund 25 Pf.,

**stärkste Soda** zum Scheuern und Waschen, das Pfund 12 Pf., empfiehlt

**Albert Herrmann,**

große Brüdergasse 12, im goldenen Adler.

**Kerntalgseife**, das Pfund 40 Pf.,

**gelbe Harzseife**, das Pfund 3<sup>1/2</sup> Ngr.,

**braune Harzseife**, das Pfund 30 Pf.,

empfehlte **Albert Herrmann,**

große Brüdergasse 12, im goldenen Adler.

Zum Mitbewohnen einer Stube (Schlafstelle) wird ein Theilnehmer gesucht, auch kann derselbe Kost erhalten: Rampeschestraße Nr. 3 dritte Etage.

Cotta Nr. 22b (bei Dresden) ist ein Logis nebst Zubehör zu vermieten und Michaeli beziehbar.

## Einkauf zum höchsten Preis

allerhand gebrauchter Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Meubles, Stiefel u. s. w.: 1 kleine Frohngasse 1 parterre.

## Achtung!

Wegen plötzlicher Abreise ein **Sopha** (Causseuse), noch neu, mit 10 Thlr. Verlust zu verkaufen: Webergasse Nr. 28 I. bei Madame Hanschmann.

# Verpachtung.

Die Restauration des im Triebischthale bei Meissen auf der Schießwiese belegenden Schützenhauses soll auf sechs Jahre, vom 1. April 1864 an gerechnet,

**Montags den 10. August d. J.**

an Ort und Stelle an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten verpachtet werden

Bietungslustige werden daher ersucht, sich gedachten Tags Nachmittags 4 Uhr im Schützenhause einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Pachtbedingungen sind bei den Unterzeichneten einzusehen.

Auf Wunsch kann der Pacht auch schon den 1. October d. J. angetreten werden.

Meissen, am 17. Juli 1863.

Das Directorium der Scheibenschützengesellschaft daselbst.  
**C. G. Steger. C. H. Mittag.**

## Hausverkauf.

In **Grossenhain**, am Frauenmarkt, sind zwei zusammen gehörige Häuser zu verkaufen. Dieselben gestatten ihrer Einrichtung und Lage wegen die vortheilhafteste Ausnutzung. Nähere Auskunft ertheilt Amtsmaurermeister Müller daselbst.

**Eisen-Liqueur**, sehr stark und süß von Geschmack, wird pro Flasche ( $\frac{1}{2}$  Kanne) 7 $\frac{1}{2}$  Ngr. abgegeben, ist auch bis zu 1 Ngr. herab zu verkaufen; denselben empfiehlt hiermit **R. Böhringer**, gr Brüdergasse 8.

Ein Flügel und ein Pianino, beide gut gehalten, schön im Ton und dauerhaft in Stimmung, sind billig zu verkaufen:

**am See Nr. 3 I.**

**Feigengasse Nr. 4**

## heute Schlachtfest,

frische Leber-, Blut- und Chalottentwurf.  
**Restauration Rauber.**

Verloren wurde Sonnabend von Pragerstraße bis Büttichaustraße **1 Spitzen-Fragen**. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben: Pragerstr. 1 im Juwelier-Geschäft.

Ein solider junger Mensch von 14 bis 16 Jahren wird für eine sehr anständige leichte, sitzende Beschäftigung auf Ausdauer gesucht.Adr. gef. abzugeben und signirt B. N. in der Exp. d. Bl.

**Das Pfänder-Beforgungs-Comptoir,**

**1 Kleine Frohngasse 1 part.**, offerirt Gelddarlehne auf Gold, Silber, Uhren, Wäsche, gute Kleidungsstücke, Leihhausscheine u. s. w. ohne Aufenthalt und bei strengster Discretion.

Ein im Delanstrich gut geübter, mit guten Zeugnissen versehener Lackirer, welcher im Holzmalen sowie in der Beimsfarbe nicht ganz unerfahren ist, sucht hier oder nach auswärts dauernde Beschäftigung. Adressen bittet man Räcknitzstraße Nr. 2 im Souterrain abzugeben.

**Eine Materialwaaren-Einrichtung**

ist zu verkaufen. Näheres **Webergasse Nr. 32 parterre.**

## Verloren

wurde Sonnabend Abend vom Felsentellerzelt bis zu den Carouffels ein Cigarrenetui, intwendig mit Notizbuch. Da solches für den Eigenthümer hinsichtlich der Notizen werthvoll, so bittet man den Finder, es gegen Belohnung abzugeben: Reinhardtstraße Nr. 15 im Bildhauer-Atelier.

Eine solide Frauensperson, welche sich zum Handel eignet, kann eine gut lohnende Beschäftigung finden. Näheres Töpfergasse 3 drei Treppen.

Zu verkaufen ist ein Mahagoni-Sopha mit grünem Damast-Ueberzug, noch wie neu: Ammonstraße 82 eine Tr. rechts.

**Geschickte, zuverlässige Näh- lenzearbeiter** werden nach auswärts gesucht von **G. Lucas**,

Dresden-Antonstadt Louisenstraße 15.

Für ein Band- und Weiß- Waaren-Geschäft wird ein gewandter Verkäufer, für die Tapifferie-Branche eine tüchtige Directrice gesucht.

Adressen beliebe man im „**Soldenen Engel**“ unter Chiffre **H. H.** abzugeben.

## Getragene Kleidungs-

**stücke**, namentlich gute Herren- Kleidungsstücke, Betten Wäsche, werden zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Adressen bittet man gefälligst abzugeben: **Nr. 13 große Frohngasse Nr. 13 II. Etage**, schrägüber den Fleischbänken.

**N**ähmaschinen-Nadeln in allen Nummern, prima Qualität, beste engl Kürschner-Nadeln, sowie acht englische blauebrige Nähna- deln in allen Längen empfiehlt

**H. Blumenstengel**, 17 Galeriesstr. 17 (frühere gr. Frauengasse).

Fächer- Palm- Zweige, schön u. billig: **Palmzweige** Dou- quets, Kränze, schön u. billig: **Papiermahleng.** 13.

## Himbeer-Syrup

im Centner und Pfund billigt bei **Theodor Flechtig**, Wilsdrufferstraße 18.

## Badesalze,

**Kreuznacher, Wittelinder, Kösemer & Seesalz** empfehlen billigt

**Schmidt & Groß**, Hauptstr. 10.

## Pianos

werden gut und rein gestimmt: Schloß- straße Nr. 22 fünf Tr. oder gef. Adress. abzug. im Stridgarn-Lager Weißegasse 5. **C. Gerster.**

## „Surrogat eines Nahrungs-

**mittels**“ (siehe Gartenlaube Nr. 18 1863). Von dem hohen K. S. Ministerium des Innern bestätigt, geprüft und genehmigt und vom

**Prof. Dr. Bock**

empfohlen:

**Robert Freygang's Eisen-Liqueur**

und

## Eisen-Magenbitter

für **Blasse (Blutarme), Magere, Muskel- und Nerven-schwache**, auch Verdauung befördernd (siehe Atteste in der Gebrauchsanweisung).

Allein fabricirt auf Veranlassung des **Prof. Dr. Bock** von

Leipzig **Robert Freygang.**

In Dresden nur zu haben bei den Herren **Hermann Roch**, Altmarkt, **Oscar Levin**, Neustadt, Meissnergasse und Kohlmarkt-Ecke, und **Robert Werner**, Pirn. Platz.

## Achtung!

Zuch, wollene, sowie alle Sorten leinene Lumpen, Knochen, Glas, Papierstähne, Malulatur, Zinn, Kupfer, Blei, Messing, altes Eisen und verschiedenes Andere kauft **H. A. Reicheit**,

Neustadt, Erlensstraße Nr. 8.

## Schlafrod-Magazin

von **C. Werm**,

Rambischestraße Nr. 24 zweite Etage

**Palmzweige** in großer Aus- wahl billigt: **Thorauverstraße 4.**

**Photographic-Album** u. **Ma- men** in allen Größen empfiehlt äußerst billig. Wiederverkäufer Rabatt.

**C. G. Schütze**,

Neustadt, gr. Meissnergasse Nr. 1.

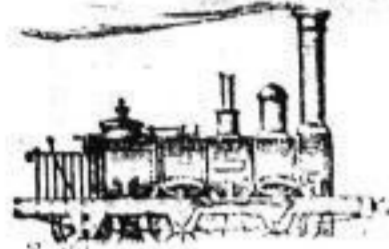
## Baugewerkschule zu Holzwinden.

Architekten, Bildhauer und Elementarlehrer, welche als Lehrer sich hier an dem Unterrichte betheiligen wollen, erhalten über Reisekosten und Gehalt von dem Vorsteher der Anstalt Auskunft.

Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer, welche als Schüler aufgenommen zu werden wünschen, haben sich frühzeitig zu melden.

Der Unterricht dauert im Winter und im Sommer je 5 Monate

Die 600 Schüler erhalten täglich 12 Stunden Unterricht, dazu Schreib-, Zeichen- und Modellir-Materialien, die Zeitschrift für Bauhandwerker, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege, einen Schulrock, und zahlt Jeder für Alles jedesmal 66 Thir.



## Alberts-Bahn.

Aus Anlaß des in der Zeit vom 2. bis 5. August d. J. in Leipzig stattfindenden Turnfestes, bleiben die von Sonnabend, den 1. August an und folgende Tage

**nach Dresden**

gelösten Tagesbillets zur Rückfahrt bis mit Sonntag, den 9. August d. J., gültig.

Dresden, am 25. Juli 1863.

**Directorium der Albertsbahn.**  
Weigand.

## Wirthschafts-Gesuch.

Ein in mehreren Geschäftsbranchen geübter Mann (gegenwärtig Gastwirth) sucht in Dresden eine Gastwirthschaft oder Restauration, auch würde der Suchende ein anderes rentables Geschäft, welcher Art es auch sein mag, übernehmen.

Der Suchende, dessen Ehefrau mit der feineren Küche genügend vertraut ist, besitzt die nöthigen Mittel und Kenntnisse, ein ausdehnungsfähiges Geschäft zu erweitern, oder dasselbe mit einem passenden Nebengeschäft zu verbinden, und darf sich über seine Fähigkeiten, wie überhaupt über seine Person und Familie auf das Zeugniß vieler höheren Staatsbeamten und anderen achtbaren Männern berufen.

Adressen bittet man unter Chiffre P. V. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Ein flottes Materialwaarengeschäft wird bald zu pachten gesucht. Adr. unter Chiffre R. L. 50 poste restante Rosswein franco niederzulegen.**

## Gausseisen-, Sopha-, Fauteuils-, Stuhl-Gestelle

sowie sehr fein gearbeitete **Rohrstühle** in Rußbaum und Mahagoni (polirt) sind stets vorräthig und in Auswahl zu haben

**am See 40. am See 40.**

### Musikalisches.

Durch Ertheilung von gründlichem Unterricht im **Pianofortenspiel** und **Sarmonielehre** wünscht ein junger gebildeter Mann noch mehr Stunden zu besetzen. Näheres zu erfahren an der Weißeritz 5 erste Etage von 1-4 Uhr.

### Achtung!

Ich **Endesunterzeichnete** warne hierdurch Jedermann, meinen Angehörigen, noch irgend anderen Personen auf meinen Namen etwas zu borgen, andernfalls ich mich **durchaus zu keinerlei Zahlung** verstehen werde.

Berw. Männchen geb. Schulz.

Einem hochgeehrten Publikum sage ich meinen vielmaligen Dank für die gütige Aufnahme meines Rundgemäldes, die **Völkerschlacht** bei Leipzig, und erlaube mir anzuzeigen, daß diese am **Sonntag den 2. August unwiderruflich** zum letzten Male zu sehen ist und bitte demnach um noch zahlreichen Zuspruch.

**J. Lexa.**

Herrn Franke, Restaurateur „zur **Sintracht**“, nochmals herzlichsten Dank für die überaus freundliche, gute und billige Bewirthung unserer Schulkinder; selbiger kann auf das Beste empfohlen werden von der **Schulgemeinde zu Niederpesterwitz.**

## Der Wahrheit die Ehre.

Die von den Glasfabrikbesitzern Herren **Siemens & Mehlis** vielgepriesenen Rauchverbrennungsöfen, worauf die durch Rauch und Gestank geplagten Nachbarn und die Behörden wegen Beseitigung der unerträglichen Belästigungen vertröstet worden sind, befinden sich nun in der Fabrik der genannten Herren seit geraumer Zeit in Anwendung; der Rauch und Gestank, welcher durch diese Fabr. erzeugt und verbreitet wird, ist aber ärger als zuvor und wird zum Scandal, wovon die Wohlfahrtsbehörde jederzeit, bei Tag und bei Nacht, Sonntags und in der Woche sich zur Genüge überzeugen kann.

Der junge Ehemann aus R. . . . , der in den Dresdner Nachrichten vom 25. d. M. Anfrage stellt wegen seiner davongelaufenen Ehefrau, mag lieber sein Geld zu etwas Besserem verwenden, als zu derartigen nutzlosen Sticheleien.

### Künstlerlaune!

Dictirt Dir Dein Herz noch ein freundliches Ja für mich, so bitte ich Dich, heute nach 9 Uhr an betruftem Ort zu finden.  
**B.**

Werden denn die beiden Ausreißer F. und R. bald wieder an den Ort kommen, wo sie erst auf gleich oder ungleich viel gewonnen und dann, als sie etwas wieder verloren, es nicht abmachten, sondern aufrissen, man hofft sehr bald, denn es war ja zu gemüthlich.

### Die Zurückgelassenen.

Am 22. Juli h. a. starb der bei hiesiger Kammergutsbrauerei angestellte Bierverleger Herr **Karl Gotthelf Schöne** in seinem 53. Lebensjahre. Ich halte mich mit den Meinigen, wohl auch im Sinne meiner Vorsteher, verpflichtet, dem lieben Dahingeschiedenen für die so langen treuehrlichen und thätigen Wirkungen durch den hier so aufrichtig gebrachten Dank sein Andenken hoch zu ehren. Noch verbinde ich den innigen Wunsch, daß Gott seine hinterlassene Familie in seinen Gnadenschutz nehmen möge.

Den geehrten Herren Abnehmern hiesiger Biere die ergebenste Mittheilung, daß das Geschäft wie vor seinen ungehinderten Fortgang hat.

Kammergut Gorbitz, am 27. Juli 1863.

**Oscar Weinhold,**  
Kammerguts-pächter

Vom Grabe meines geliebten Vaters zurückgekehrt, sage ich zugleich im Namen meiner Familie Allen für ihre herzliche Theilnahme und reichen Blumenschmuck meinen innigsten Dank; überhaupt allen Denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten; dem Herrn Diaconus **Noiel** danke noch besonders für die am Grabe gesprochenen Worte des Trostes und der Erhebung.

Gorbitz, den 27. Juli 1863.

Frau verwittwete **Schöne**  
nebst Kindern.